

## Workshop: Wandel von Authentizitätsvorstellungen im Museum

**Organisation:** Thomas Eser/Achim Saupe

**Termin:** 24. April 2015

**Ort:** Germanisches Nationalmuseum Nürnberg (GNM)  
Kartäusergasse 1  
90402 Nürnberg

### **Programm**

9.30 Uhr

Thomas Eser, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg (GNM)

*Begrüßung und Einführung*

Achim Saupe, Zentrum für Zeithistorische Forschung, Potsdam (ZZF)

*Vorstellung des Leibniz-Forschungsverbunds „Historische Authentizität“*

### **Hauptsache im „Setzkasten“. Museale (Un-)Ordnungen und die Authentisierung von Dingen und Kunstwerken**

10.00 Uhr – 11.00 Uhr

Stefan Laube, Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel (HAB)

*Inszenierte Echtheit. Drei Fallbeispiele aus dem 13., 16. und 19. Jahrhundert*

Michael Ohl, Museum für Naturkunde Berlin (MfN)

*Brachiosaurus, Archaeopteryx und das Fingertier - Authentizität und Entindividualisierung im Naturkundemuseum*

*11.00 - 11.15 Uhr Kaffeepause*

11.15 – 12.15 Uhr

Stefan Siemer, Deutsches Bergbaumuseum Bochum (DBM)

*Erzählte Objekte: Bergbausammlungen in Deutschland*

Thomas Thiemeyer (Eberhard Karls Universität Tübingen)

*Überlegungen zu Authentizität und Originalität in Geschichte und Gegenwart*

*12.15 – 13.30 Uhr Mittagspause*

**Autorschaft, Provenienz, prozessuale Authentizität**

13.30 – 15.00 Uhr

Lars Blunck, Akademie der Bildenden Künste Nürnberg  
*Relative Echtheit. Zwei Miszellen*

Andreas Tacke / Birgit Ulrike Münch, Universität Trier

*Fälschung, Plagiat & Kopie. Künstlerische Praktiken in Mittelalter und Früher Neuzeit*

Matthias Nuding, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg (GNM)

*Siegelsammlung (Arbeitstitel)*

*15.00 Uhr Kaffeepause*

15.30 – 16.30 Uhr

Udo Andraschke, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg  
*Universitätssammlungen (Arbeitstitel)*

Uwe Hartmann, Deutsches Zentrum Kulturgutverluste Berlin

*Provenienzforschung zwischen Museum, Politik und Gesellschaft*

16.30 - 17.00 Uhr

*Ergebnisse und Perspektiven*

*Ab 17.00 Uhr: Gelegenheit zu einem kurzen Museumsrundgang*

## Konzeption

Der explorativ angelegte Workshop soll die Wechselbeziehungen zwischen Sammlungslogiken, musealen Ordnungen und Vorstellungen und Konzepten des Authentischen thematisieren – nicht nur im Museum heute, sondern auch in vergangenen Epochen. Gefragt werden soll nach dem Wandel des traditionellen, antithetischen Verständnisses von „Original“ und „Fälschung“, aber auch nach dem Wert, der „Kopien“, „Repliken“ und „Modellen“ beigemessen wird. Wie verändern sich Vorstellungen über deren Wert für die Forschung, für die Dokumentation und für das Publikum? Welche zentralen Praktiken bzw. Beglaubigungsstrategien – wie etwa die Provenienzforschung – betreiben Museen und sammlungsbezogene Einrichtungen, durch die Dinge authentisiert werden? Und welche wissenschaftlichen Denkstile, institutionelle und gesellschaftliche, aber auch wirtschaftliche Rahmenbedingungen und Konsequenzen wirken sich auf derartige Beglaubigungsstrategien aus?

Der Workshop will sich drei Aspekten dieser Thematik widmen:

*Hauptsache im „Setzkasten“. Museale (Un-)Ordnungen und die Authentisierung von Objekten und Kunstwerken:* In dem etwas gesammelt und ausgestellt wird, verleihen Museen einem Objekt einen spezifischen Wert, der insbesondere durch seine gesicherte/geklärte Authentizität begründet wird. Museen als Orte der Ordnung (und auch Unordnung) erzeugen dabei jedoch nicht nur historische Authentizität, sondern sie zerstören sie auch, indem alte Zusammenhänge verändert und neue kreiert werden – etwa wenn der ursprüngliche Gebrauchs- oder Fundzusammenhang in einen Ausstellungswert überführt wird. Gleichzeitig sammeln Museen heute kaum mehr unablässig neues „Authentisches“. Sie sind zunehmend Reservate für bestehende Bestände, deren vormalig behauptete Authentizität inzwischen oftmals ins Wanken kommt.

Gefragt werden soll in diesem Zusammenhang nach der Wechselwirkung von wissenschaftlichen, d.h. typisch disziplinären Klassifikationssystemen und musealen Anordnungen im Hinblick auf die Zuschreibung von Authentizität. Ausgehend von der Annahme, dass etwa in Naturkunde und Naturwissenschaft explizit wissenschaftliche Ordnungssysteme existieren, stellt sich die Frage, wie diese in Ausstellungen übersetzt werden, wie sie die Sammlung und museale Ordnung beeinflussen, und welche Interdependenzen es gibt. Generieren wissenschaftliche Ordnungssysteme Authentizität – und welchen Einfluss haben dabei museale Praktiken? Diskutiert werden könnte dies anschließend in Bezug auf Systematiken in archäologischen und kulturhistorischen Museen, von musealen Klassifizierungssystemen wie der „Hängung nach Kunstlandschaften“ bis zu normativ-numerischen Versuchen, durch Eindeutigkeit kulturhistorische Authentizität zu erzeugen (Icon Class; Cidoc Standard). Reflektiert werden soll bei diesen Aspekten jeweils auch, inwieweit solche Authentisierungspraktiken Einschränkungen alternativer Wissensoptionen aufgrund eindimensionaler Etikettierung mit sich bringen.

*Autorschaft, Ursprung und prozessuale Authentizität. Die Zuschreibung von Original und Fälschung im historischen Wandel:* Traditionelle Authentizitätskonzeptionen verbinden mit der Authentizität eines Objekts dessen Status als Original, die Feststellung einer eindeutigen Autorschaft, eine weitgehend unveränderte Substanz und damit zugleich Ideen des Ursprungs und insgesamt Unverfälschten. Entsprechen jedoch die „gewachsenen Zustände“, mit denen man es sowohl bei kulturgeschichtlichen Ausstellungsgegenständen, aber auch durchaus bei Kunstwerken zu tun hat,

überhaupt diesem Authentizitätsideal des Originals? Kann man die Prozessualität des Gewordenen noch unter dem Begriff des Authentischen fassen, bzw. welche Widersprüche oder auch Synergien lassen sich aus beiden Konzeptionen für die historische Objektanalyse gewinnen?

Mit der Vorstellung vom Original sind diejenige der Kopie oder Nachahmung und – als größtem Gegensatz – der Fälschung eng verknüpft. Trifft es zu, dass Fälschungen und Fälscher gegenwärtig eine besondere öffentliche Aufmerksamkeit erfahren und worauf basiert diese aktuelle Konjunktur? Perspektivisch anzureißen wären Sinn und Möglichkeit eines kulturübergreifenden Ansatzes zum Verständnis von Original und Fälschung, z.B. im europäisch-ostasiatischen Vergleich.

*Provenienzforschung im Kontext von Museum, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft: Desiderat, Mode, Bewältigung, Political Correctness oder Objektangst?* Thematisiert werden soll, ob und wie die aktuelle Provenienzforschung die Methoden der Authentifizierung von Kunstwerken verändert. Neben Fragen nach dem Einfluss von politischen, gesellschaftlichen und institutionellen Rahmenbedingungen sowie den Ansprüchen und Reaktionen des Kunstmarkts an und auf die Provenienzforschung soll erörtert werden, ob die Provenienzforschung nachhaltig das Authentizitätsverständnis gegenüber Sammlungsgut verändert und so über die Möglichkeit der bloßen Klärung von Restitutionsfragen hinausgeht. Zählt zur „Originalität“ inzwischen auch die geklärte Provenienz? Verlagert sich durch die methodisch sehr viel konkretere Herkunftsforschung die Forschungspraxis weg von den weichen, kennerschaftlich-subjektiven Einordnungen der Ursprungsklärung („Zuschreibung“) hin zum Werdegang des Objekts („Objektbiografie“)? Verstellt eine solche Fixierung auf die Objektbiografie bald den herkömmlichen objektnahen Verständniszugang?